

r 1923

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement
durch alle Postanstalten
Einzelpreis der Nummer Mk. 50.—

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Dr. Jacques Adler, Leipzig

Redaktion und Expedition:
Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Nummer 8

Leipzig, 23. Februar 1923

2. Jahrgang

PURIM

das Fest des Gebens und Schenkens erhält in diesem Jahre eine erhöhte Bedeutung. Der beginnende **Aufbau Erez Israels** zur nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes kann für unzählige Juden eine ähnliche Rettung vor dem Untergang bedeuten, wie sie zu Purim den Juden von Susan durch Mordechai und Esther wurde.

Alle jüdischen Kreise Deutschlands, ohne Unterschied der Parteirichtung, fühlen sich heute für die Entwicklung des jüdischen Aufbauwerkes verantwortlich; ihre berufenen Führer haben es als die ernsteste Pflicht des gesamten Judentums bezeichnet, nach besten Kräften daran mitzuwirken. Daher ist jeder Jude verantwortlich für das Gelingen, jeder hat die heilige Pflicht, das Seine dazu beizutragen. Der fromme Brauch unserer Väter hat für diesen Tag die Sitte des

Schlachmones

geschaffen, der freudigen Spenden. Heute, an diesem Purim, laßt uns diese Spenden nicht Einzelnen, sondern der Gesamtheit weihen. Das ganze jüdische Volk gebe sich selbst Schlachmones, schenke sich selbst zu Purim möglichst viel **Boden in Erez Israel**, der durch den Jüdischen Nationalfonds als unveräußerliches Eigentum des ganzen Volkes erworben werden kann. Gebt reichlich Eure Schlachmones für Erez Israel! Jeder tue seine Pflicht und trage nach besten Kräften bei zur Purim-Landspende des Jüdischen

Nationalfonds

Sekretariat für Leipzig, Keilstrasse 4, Post-Scheckkonto Leipzig Nr. 53341.

Chronik der Woche

Devise Jaffa - Tel Aviv - Haifa (über Berlin / London / Alexandria) am 22. Februar: 1 ägypt. Pfund = 112 000 deutsche Mark.

In New York fand unter dem Protektorat der Vereinigung der American Hebrew Congregations eine Synagogen-Propagandawoche statt, um die gesamte Judenheit der Stadt, insbesondere die Jugend, dazu zu bewegen, in die Gemeinden einzutreten und die Synagogen regelmäßig zu besuchen.

Nahum Sokolow traf über Danzig, wo ihm zu Ehren eine große Keren-Hajessod-Beranstaltung stattfand, in Warschau ein, um auch hier für den Keren-Hajessod zu wirken.

Professor Einstein hielt in Jerusalem vor zahlreichem Publikum in Gegenwart des Oberkommissärs Sir Herbert Samuel einen Vortrag über die Relativitätstheorie.

Die Wilnaer Truppe brachte in Wien ein dreitägiges Drama des jüdischen Dichters A. Weiser „Der Stumme“ zur Erstaufführung.

Die Jüdische Völkerbundliga wird demnächst konstituiert. Die Geschäftsstelle dürfte sich voraussichtlich in Wien befinden.

In Jerusalem ist die erste Nummer einer hebräischen Zeitschrift für Kunst und Architektur „Dafeneh“ (Der Dornbusch) erschienen.

Die Nationalbibliothek in Jerusalem wurde im Monat Tebeth von 3050 Lesern besucht. Im Lesesaal liegen ständig 239 verschiedene Zeitungen aus.

Der deutsche Keren-Hajessod hat mit der Herausgabe eines Anketins „Palästinensische Wirtschaftsberichte“ begonnen.

Am 12. und 13. Februar fand unter der Teilnahme Nahum Sokolows in Warschau die erste Keren-Hajessod-Landeskonferenz in Polen statt.

Die zionistische Landeskonferenz für Westgalizien in Krakau wählte Dr. Thon zum Vorsitzenden der Organisation und setzte den Monat Adar als Palästina-Monat, insbesondere für den Keren-Hajessod, fest.

Der Delegierte des Keren-Hajessod-Direktoriums E. Jaffe wurde bei seiner Ankunft in Buenos Aires von den argentinischen Juden festlich empfangen und begann sofort mit der Organisation der neuen K.-H.-Kampagne, worin er durch die jüdische wie auch durch die allgemeine Presse wirkungsvoll unterstützt wird.

Dr. A. Goldstein besucht im Auftrage des Keren-Hajessod-Direktoriums Westkanada und leitet in den nächsten Wochen in 17 Städten an der Küste des Stillen Ozeans die K.-H.-Arbeit ein. Später wird er sich zu gleichem Zwecke nach Ostkanada und sodann nach Zentralkanada begeben.

Wie verlautet, kommen als Ort des diesjährigen XIII. Zionistenkongresses Danzig und Abbazia (Italien) in die engere Wahl.

Das Palästina-Amt Berlin hat in München (Rothmundstr. 6) eine Zweigstelle für die über Süd-Deutschland gehende jüdische Auswanderung nach Palästina geschaffen. Mit dem Palästina-Amt München ist eine Chaluzimfürsorge-Organisation eng verbunden.

Das Januarheft der Zeitschrift „Der Jude“ bringt Beiträge von Dr. Walter Preuß über die Schuld Haawabah, von Dr. Hugo Bergmann über die Organisation der palästinensischen Arbeiterschaft, von Moses Weinson über die Schriften Jobotinschys und von Eduard Strauß über die Geschichte des Christentums, insbesondere über Paulus.

Demonstrative und produktive Politik.

Von Dr. Jacques Adler, Leipzig.

Die Stimmen der Berliner Tagung des zionistischen Aktions-Komitees hallen noch immer nach in der jüdischen Welt, und es wird noch geraume Zeit dauern, bis das letzte Echo aus Shanghai, aus Australien, aus Südafrika zu uns gedrungen ist. Inzwischen aber beruhigen sich hier schon die Geister, und es eröffnet sich die Möglichkeit, das Grundätzliche der Dinge zu erörtern, die auf jener Berliner Tagung fast zu dramatischer Ausprägung gelangten. Denn es handelt sich hier wirklich um Grundätzliches, um mehr als Persönliches, um den Gefahrenpunkt, den eine jede politische Bewegung einmal kreuzen und, wenn sie von gesundem Kerne ist, glücklich passieren muß. An eine jede Politik tritt auf ihrem Wege in bestimmtem entscheidenden Augenblick die Frage heran, ob sie nur Politik der Gebärde oder auch Politik der Leistung, ob sie nur demonstrativ oder auch produktiv sein will und kann. Vor solcher Entscheidung versagen alle Halbheiten, lösen sich alle widerspruchsvollen Verbindungen, gibt es nur ein Ja oder Nein.

Der Konflikt, der so lange latent, auf der Berliner Tagung plötzlich akut ward und offen ausgetragen wurde, ist darum besonders kompliziert und erfordert sorgsam abwägende Beurteilung, weil er eigentlich aus zwei verschiedenen Wurzeln entspringt, einmal aus dem Problem der Politik innerhalb der Organisation, zum andern aus dem Problem der Politik der Organisation selbst. Beide Fragen sind hier aufs engste miteinander verknüpft, müssen aber der gerechten Würdigung halber sorgsam gesondert werden. Erstens, fragen wir, darf innerhalb der zionistischen Organisation, zweitens, darf seitens der Organisation selbst nur produktive Leistungspolitik oder auch demonstrative Gebärdenpolitik betrieben werden? Schließlich verbinden wir beides und fragen, ob es zulässig sei, daß innerhalb der Organisation demonstriert wird, damit die Organisation selbst auf den Weg der Demonstration gezwungen werde.

Maßgebend für das Urteil hierüber ist die Feststellung, daß Wesen und Weg der Politik, der staatsmännischen Aktion, bestimmt wird durch zweierlei, zuerst durch das Ziel, den politischen Gedanken, den man verwirklichen will, sodann durch die bestehenden Tatsachen, das politische Milieu, worin die Verwirklichung sich vollziehen soll. Unser Ziel ist sehr einfach, ist der Inhalt des Basler Programms. Unser politisches Milieu aber ist der ganze weite Bereich der Weltpolitik, insbesondere die seit jeher äußerst komplizierte Orientpolitik. Daraus ergibt sich für den zionistischen Politiker zweifache Regel: Gedanke stets des Ziels, aber achte ja auf die Schwierigkeiten des Wegs; sei weder allzusehr Fanatiker noch allzusehr Opportunist, versäume nicht zugunsten der Idee die praktische Erfahrung, aber vergiß auch nicht über dem Alltags das, worauf du eigentlich zustrebst! Zweck der Politik ist die produktive Leistung, in unserem Falle die Erneuerung des jüdischen Volkes durch die Gründung der Heimstätte in Palästina. Diese Politik ist nun gewiß sehr schwer und muß sich geschickt mit vielen Mitteln um zahlreiche Klippen winden; eines Mittels aber kann sie wahrlich entzihen, der leeren Demonstration, des Bluffs, der Machtpose ohne wirkliche Macht, der Gebärde ohne innere Macht, der Nach-

ahmung von Dingen, die unserem Wesen fremd sind. Wehe uns, würden wir in den „zeitgemäßen Fehler“ verfallen, Militarismus und Heroismus zu verwechseln. Was die anderen nur lächerlich macht, würde uns die Existenz, die Früchte aller bisherigen Arbeit kosten. Wer das nicht erkennt, wer in verantwortlicher Stellung dem zuwiderhandelt, dem fehlt die wichtigste Qualifikation zum Politiker, das Augenmaß für die eigenen und fremden Tatsachen, Energien, Machtmittel.

Durch diesen vorbereitenden Gedankengang ist uns der zweite Teil unseres Themas, die Politik der Organisation selbst, schon bedeutend näher gekommen. Aber wir möchten nun doch zunächst einmal auf den ersten Teil eingehen, die Politik innerhalb der Organisation, gerade weil dieser Gegenstand bei den bekannten Erörterungen die Deffentlichkeit am meisten interessiert hat.

Fassen wir das Problem ganz deutlich, ganz präzise! Ist es dem Zionisten, der in der Organisation lebenswichtige Funktionen erfüllt, erlaubt, seine Tätigkeit überhaupt anders als produktiv, die gemeinsame Sache unmittelbar fördernd, auszuüben? Vereinbart es sich mit den allgemeinen Interessen, deren Vertretung ihm obliegt, daß er sein Wirken demonstrativ gestaltet, durch subjektive individuelle Kundgebung gerade dort, wo die Verfassung ausdrücklich einen kollektiven Willen verlaublich und betätigt sehen will? Ganz speziell formuliert: Darf die zionistische Exekutive anders votieren und handeln als einheitlich, darf es Mehrheits- und Minderheitsprogramm und Aktion der Exekutive geben?

In solchen Dingen entscheidet nicht ausschließlich der mancherlei Auslegung zugängliche Buchstabe irgendwelcher Disziplinarvorschriften, die Rechtsforderung nur von außen her — wie denn Ministeranfragen stets eine anstößige Sache bleiben —, auch nicht die mit falscher Schonung die Gegensätze diplomatisch verhüllende Courtoisie, sondern vor allem die klare Erkenntnis dessen, was der Geist der Verfassung vom Gewissen des verantwortlichen Mannes verlangt, der allen wahrhaft demokratischen Verfassungen innewohnende Grundgedanke, daß der gewählte Führer die Gesetze, die ihm Autorität gewähren, selbst zu respektieren hat, schon aus der politischen Erwägung heraus, daß Gesetzesverletzung des Führers Anarchie im Volke und diese wieder Schwächung der politischen Machtstellung des Ganzen nach sich zieht. Das immer wache Bewußtsein der politischen Verantwortlichkeit kennzeichnet also den wirklichen Führer. Wer dieses Bewußtsein nicht hat, der taugt nicht zum Führer, wenigstens nicht in einer demokratischen Gemeinschaft. Mag dies etwa in autokratischen Gebilden anders sein, so geht uns dies hier nichts an.

Was verlangt nun unsere Verfassung, das „Statut der zionistischen Organisation“, im Hinblick auf die Exekutive? Hier sagt § 53 Abs. 1: „Die Exekutive ist zur Leitung der zionistischen Organisation, zur Ausführung der Beschlüsse des Kongresses, des Zentralrates und des Aktions-Komitees sowie zur Erledigung der laufenden Geschäfte berufen“. Diese Exekutive ist laut § 56 „dem Aktions-Komitee, dem Zentralrat und dem Kongress zur Rechenschaft verpflichtet“. Die Exekutive als Ganzes-

Gömmelstr. 21. **Berneburg**
Schreib-Maschinen

als Regierungskabinet mit einheitlicher Verantwortlichkeit ist der Grundgedanke dieses Statuts, das bezeichnenderweise nicht einmal den Abstimmungsmodus in den Sitzungen der Exekutive berührt. Nur eine solchermaßen im offiziellen Wirken — das sehr wohl das Ergebnis aus der Diskussion in vorangegangener interner Aussprache sein mag — einheitliche Exekutive ist stark genug, das Amt der „Jewish Agency“ auf sich zu nehmen, für dessen Verleihung an die zionistische Organisation der Artikel 4 des Palästina-Mandats deren „angemessene Organisation und Verfassung“ zur bedeutenden Voraussetzung macht. Wer es unternimmt, die Exekutive in Majorität und Minorität zu spalten, der vernichtet ihre politische Verhandlungsfähigkeit, der erschüttert die Basis der „Jewish Agency“. Auch dies ein Mangel an Augenmaß für die Tragweite politischer Handlungen! „Gute Leute und schlechte Musikanten“ sagt Heinrich Heine.

Wenn wir betonen, daß die einheitliche Aufgabe der Exekutive keine Demonstration von Privatansichten in offiziellen Kundgebungen gestattet, dann befinden wir uns in der Gesellschaft aller modernen Verfassungen. Auch die deutsche Reichsverfassung, die dem Ressortminister recht weitgehende Kompetenzen gewährt, garantiert in Artikel 56 die Einheit der Aktion wie folgt: „Der Reichskanzler bestimmt die Richtlinien der Politik und trägt dafür gegenüber dem Reichstag die Verantwortung. Innerhalb dieser Richtlinien leitet jeder Reichsminister den ihm anvertrauten Geschäftszweig selbständig und unter eigener Verantwortung gegenüber dem Reichstag.“ Nach modernem Staatsrecht und Parlamentsgebrauch ist es absurd, daß ein einzelner Ressortminister dem Parlament Vorschläge unterbreitet, die zu denen des Gesamtkabinetts in offenkundigem Widerspruch stehen. Und den Kern dieses wirklich allgemeinen, von Ort und Zeit unabhängigen Problems trifft ein Wort Bismarcks: „Wer nicht Minister ist, der kann sich ja den Luxus erlauben, eine eigene Parteilansicht öffentlich und amtlich zu vertreten“.

Wessen Politik ist produktiv, bringt uns tatsächlich vorwärts? Wessen Politik ist demonstrativ, erschöpft sich in stolzen Säben und trägt der Sache nur schädigendes Mißtrauen ein? Im

Sinblick auf die letzten Vorgänge in unserer Bewegung die Antwort hierauf zu geben, wird denkenden Menschen nicht allzu schwer fallen. Zumal da die Politik, die durch jene Demonstration in Gang gebracht werden sollte, wohl den reinsten achtungswürdigsten Motiven entspringen mag, aber in ihrem ganzen Zusammenhang völlig verfehlt, ja überhaupt keine Politik ist, sondern nur ein letztes — und bei den besonderen persönlichen Verhältnissen — wohl verständliches Nachzittern der Kriegspsychose. Wie wir schon sagten, ward hier Heroismus gemeint, aber Militarismus ausgesprochen, Faschismus in tragischem Irrtum mit Chaluzinith verwechselt. Der verwilderte Geist Europas hat aus unserer Mitte ein Opfer gerissen. Wir aber wollen bleiben, die wir waren, Arbeiter für produktive, nicht für demonstrative Politik. Das gute Recht und die sichtbare Kulturleistung ebnen uns doch noch den Weg zum Ziel.

Zur „inneren“ Anleihe.

Gut denn, nun zeigt es sich, daß Ihr mich braucht. Da habt Ihr's; Ihr kommt zu mir, und Ihr sprecht: „Zyloak, wir wünschen Gelder.“

Der jüdische Antisemitismus unserer Leipziger Gemeinde-„Liberale“ treibt merkwürdige, höchst merkwürdige Blüten. Vor kaum mehr als zwei Monaten trieben die liberalen Herren Wahlpropaganda mit dem Schlagwort, daß die Leitung der Gemeinde nicht in „undisziplinierte Hände“ kommen dürfe. Heute sind ihnen die gleichen „undisziplinierten Hände“ gut genug, um aus ihnen eine Anleihe zu erbitten, die die so streng vor „Unordnung“ geschützte Gemeindeverwaltung vor dem unmittelbaren finanziellen Zusammenbruch bewahren soll.

Wie sagte doch der liberale Wortführer Herr Frank in der Gemeindefassung vom 23. November 1922?

„. . . Wir verlangen, daß sie das Haus unangetastet lassen, das unsere Väter uns errichtet haben und in dem wir wohnen und ihnen Gastfreundschaft gewähren. Und wenn auch noch nicht ganz vollendet, gar so schlecht ist dieses Haus nicht. . .“

Daß diese wahrhaft „jüdisch-brüderliche“ Auffassung im Gegensatz steht zu der gesetzlichen und statutarischen Bestimmung, wonach alle in Gemeindebezirke wohnenden Israeliten „Mitglieder“ — und nicht etwa nur Gastfreunde, Schutzgenossen, „Metöten“ — der Gemeinde sind, hat da-

mals die Herren Liberalen nicht sehr bekümmert. Das war damals. Und heute? Heute zeigt das „nicht gar so schlechte“ Haus recht bedenkliche Risse; um diese Risse zu beseitigen, braucht man Geld; dieses Geld aber möchte man ganz gern auch bei denen leihen, von denen man soeben erst verlangt, sie möchten ja das Haus unangetastet lassen.

Man soll nun nicht immer nur von den Sünden der Vergangenheit reden. Kämen jetzt die Liberalen und würden sagen: „Wir haben unser Unrecht eingesehen, wir sind jetzt bereit zu ehrlicher Demokratie in Wahlrecht und Verwaltung; laßt uns jetzt gemeinsam mit allen Kräften die wankende Gemeinde stützen!“, so würde gar bald aller alter Haber vergessen und ein harmonisches Verhältnis eingeleitet sein.

Aber von solcher inneren Einsicht und Umkehr der Liberalen ist bis zur Stunde noch nichts wahrzunehmen. Es ist vielmehr charakteristisch, daß man in diesen Kreisen, um nicht den peinlichen Appell an die Gemeindeglieder richten zu müssen, zum Teil ganz offen liebäugelt mit dem Projekt einer langfristigen Anleihe bei einer Bank, die die Gemeinde mit äußerst riskanten Zinsverpflichtungen belasten würde. Bedarf es hierzu noch irgendwelcher Erläuterung? Zeigt solche liberale Katastrophopolitik noch von dem „Geist“ und der „Sitte“, die man uns in den Wahltagen so hoch angepriesen hat?

Es stände den Herren recht übel an, wollten sie auch jetzt noch auf dem hohen Pferde sitzen und ihr angemaßtes Monopol auf die Gemeindeverwaltung mit Scheingründen verteidigen, die in der wirklichen Lage der Gemeinde keinen Rückhalt finden. Die letzte Gemeindefassung vom 8. Dezember hat klar erwiesen, daß die Gemeinde, selbst wenn es ihr gelänge, aus künftigen — noch recht problematischen Steuereinnahmen — das große Defizit des laufenden Finanzjahres zu decken, auf jeden Fall vom 1. April an völlig von allen Mitteln entblößt dastünde und sich das Geld zur Durchführung der Verwaltung einfach irgendwoherorgen müßte. Der Kredit, den sie erstrebt, ist nicht zur Anlage in dauernden Sachwerten bestimmt, sondern ein ausgesprochener Konsumtlofkredit. Die Anleihe, die die Verwaltung von den Gemeindegliedern erhalten will, ist also in der Tat kaum etwas anderes als eine Finanzbeihilfe, als eine Maßnahme mit sehr zweifelhaftem Hintergrund — denn wie lange wird es bis zur zweiten Anleihe dauern — kurzum, als ein Opfer, das man der Gemeindeverwaltung bringen soll. Bereitschaft zu solchem Opfer ist aber nur dort zu erwarten, wo Sympathie vorhanden ist. Hat aber die Leipziger Gemeindeverwaltung, die bis heute den größten Teil der Mitglieder — wir wiederholen hier die scharfen, aber wohl be-

Literarische Revue

Von Dr. Jacques Adler.

Die „Literarische Revue“, eine neue Einrichtung unseres Blattes, soll regelmäßig wiederkehrend eine kritische Uebersicht der Neuerscheinungen bringen. Rezensionsexemplare von Büchern, für die eine Besprechung in der „Leipziger Jüdischen Zeitung“ gewünscht wird, sind nur an die Hauptschriftleitung der „Leipziger Jüdischen Zeitung“, Herrn Dr. Jacques Adler, Leipzig, Neißstr. 4, einzusenden.

In seiner Wochenchrift „Das Tagebuch“ schrieb Stefan Großmann: „Ich lese jetzt Nacht für Nacht in Theodor Herzls Tagebüchern. . . . Das Buch ist beglückend, auch für den Nichtzionisten. Vor unseren Augen macht da ein eleganter Zivilisationsmensch plötzlich mit seinem ganzen Leben ernst, hier wird ein Ironiker Diener seiner Idee, hier wird ein Weltkind bis zum Grunde ernst. Er wollte einen Roman schreiben und schuf sich ein Schicksal. Man muß andächtig werden vor Herzls Tagebüchern.“

So urteilte Großmann über den ersten Band. Zwischen ist der zweite Band erschienen, der das fünfte bis achte Buch der Tagebücher umfaßt und vom Juni 1897 bis in den Mai 1901 hineinleitet. Wir finden in diesen Aufzeichnungen nicht nur Geschichte der zionistischen Bewegung, die mit dem Auftakt des ersten Baseler Kongresses einsetzt, sondern vor allem auch Zeitgeschichte, die Begegnungen mit Wilhelm II. auf der deutschen Kaiserfahrt nach Palästina, die Reise zur ersten Haager Friedenskonferenz, die innerösterreichische Politik, die Bemühungen um eine Audienz beim Sultan Abdul Hamid, mit deren Bewilligung der Band schließt. Selbst die genaueste Inhaltsangabe würde noch nicht den Begriff von diesem Werke vermitteln, den nur die persönliche Lektüre zu geben vermag. Die Geschichte eines ungewöhnlichen Menschen, eines ungewöhnlichen Volkes, einer ungewöhnlichen Zeit — der Periode der Vorbereitung der großen europäischen Katastrophe — mischen sich in diesem Buche. Wir Lebenden von 1923 stehen erschüttert vor den Offenbarungen dieser so ganz und gar vergangenen Epoche, aus der nur eines kräftig und sproßend am Leben geblieben ist, der Zionismus, die Idee, die Theodor Herzl im „Audenstaat“ verkündet und fortan zum Inhalt seiner Tage gemacht hatte.

Erwähnt sei die Sorgfalt, mit der der Jüdische Verlag, Berlin, auch den zweiten Band herausgebracht hat, und die sich in der Beigabe einer

Reproduktion des Herzl-Bildes von Koppau wie auch in den gediegenen Anmerkungen betundet.

Die Judennot, der Herzl durch die Ansiedlung im großen in Eretz Israel ein Ende machen wollte, fand und findet ihren prägnantesten Ausdruck in der Wanderbewegung der in dem engen Wohnraum der Städte eingepferchten jüdischen Massen. Dr. Michael Traub hat dieser Erscheinung ein äußerst gründliches und dabei doch mit Interesse auch vom Nichtjuden zu lesendes Buch gewidmet, „Jüdische Wanderungen“, das soeben im Jüdischen Verlag, Berlin, erschienen ist. Neben der exakten Darstellung der Tatsachen an Hand eines klar erläuterten Tabellenwertes gibt der Verfasser auch Einblick in die Ursachen der Wanderungen. Nicht aus einem angeblich immanenten, nur dem jüdischen Volke eigenen Wandertrieb verließen Hunderttausende Juden ihre Heimstätten, um nach der ferneren Uebersee zu ziehen. Vielmehr waren es tiefgehende wirtschaftliche, rechtliche und sozial-politische Gründe, die bedeutende Teile des jüdischen Volkes aus ihren Heimatländern in Osteuropa hinaustrissen und zur definitiven Auswanderung zwangen.“ Dr. Traub schildert zusammenfassend die Lage und die Emigrationsverhältnisse des jüdischen Volkes in den wichtigsten osteuropäischen Emigrationsländern vor dem Kriege, um im Anschluß daran die modernen Wanderbewegungen des Judentums bis 1914 und seine Wirt-

reichtigten Worte des Herrn Tumpowsky in der letzten Gemeindefestung — „hinsichtlich der Pläne in der Gemeindefestung entmündigt und während des Wahlkampfes entwürdig“ hat, überhaupt noch Anspruch auf die Sympathie, die zur Gewährung umfangreicher Darlehen mit recht fragwürdigen Aussichten erforderlich ist?

„Kein anständiges Gemeindeglied“, das durch das jetzige System entrechtet ist, wird sich dazu hergeben, dieses ungerechte Regime freiwillig finanziell zu unterstützen. In der Gemeindefestung wurde Herr Tumpowsky, weil er diese Meinung unverhohlen aussprach, von Herrn Rosenthal „zur Ordnung gerufen“. Was er dort sagte, sei hier wiederholt. Es handelt sich hier in erster Linie um eine Angelegenheit des Ehrgefühls. Laßt erst diese einwandfrei geordnet sein, dann mag man uns von den Gemeindefinanzien reden; nicht eher!

Leipziger Umschau

Der Frauenverein „Ruth“, über dessen wohlgeleitungen Wohltätigkeits-Teenachmittag wir bereits berichteten, veranstaltet am 12. März seine Generalversammlung im Pfauensaal des Zoologischen Gartens.

Um Mißbrauch zu verhüten, teilen wir hierdurch mit, daß Ausweisarten für Berichterstatter der „Leipz. Jüd. Ztg.“ nur dann Gültigkeit besitzen, wenn sie mit dem Stempel der „Leipz. Jüd. Ztg.“ und der Unterschrift des Hauptschriftleiters Dr. Jacques Adler versehen sind. Visitenkarten und dergleichen ohne genannte Beglaubigung sind kein genügender Ausweis, worauf hiermit ausdrücklich hingewiesen wird.

Das Zionistische Sekretariat ist für den Verkehr mit dem Publikum von Montag bis Donnerstag von 10—1 vorm. und von 4—7 nachm. sowie am Freitag und Sonntag von 10—1 vorm. geöffnet. Das Publikum wird gebeten, sich genau an diese Zeiten zu halten, um Warten oder vergebliches Kommen zu vermeiden.

Der Benefizabend des in Leipzig geschäftigen Direktors der Jüdischen Operettengesellschaft, Simon Fostel, am 17. Februar im Zentraltheater, gestaltete sich bei stärkstem Besuch zu einem hervorragenden Erfolg. Die Wahl des amerikanisch-jüdischen Volksstückes „Chantsche in Amerika“ erwies sich als sehr günstig, da sie sowohl Fostel als Fahrstuhlführer, als auch der Trägerin der Titelrolle „Chantsche“, Frä. Perelmann, Gelegenheit zu ausgezeichneten Leistungen gewährte. Wir gönnen dem

beliebten Künstler den schönen Verlauf seines Ehrenabends von ganzem Herzen. Wir gehören nicht zu denen, die wegwerfend erklären, es handle sich hier nur um „Unterhaltung“ und nicht um „Literatur“. Gut denn, sei es auch „nur“ Unterhaltung, so ist sie doch jüdisch, im jüdischen Geiste und jüdischen Rahmen und ein getreues Bild der Gefühlswelt der jüdischen Massen im Osten und in New York. Außerdem erwirbt sich das schlichte Volkstheater, wie es Simon Fostel pflegt, das große Verdienst, einen festen Stamm jüdischen Theaterpublikums in Leipzig zu erziehen, wodurch auch dem literarischen Theater im Laufe der Zeit der Boden bereitet wird, insbesondere auch der Kunstrichtung, die unser aller Ziel ist, der hebräische Bühne. Solche Aufgaben sind es, für die Fostel das Publikum erhält und vorbereitet, indem er ihm frohe Stunden gewährt. Wer ist so pedantisch und philiströs, um ihm darob gram zu sein?

Das Wirtschaftsgeld, dessen die „Leipziger Jüdische Zeitung“ zu ihrer Existenz bedarf, ist das Abonnement. Bitte zahlen Sie 300 Mk. für das erste Quartal 1923 sofort auf das Postcheckkonto Leipzig Nr. 10 979 „Leipziger Jüdische Zeitung, Leipzig“ ein, falls nicht bereits geschehen.

Parallel zum hiesigen Reichsbund jüdischer Frontsoldaten deutscher Staatsangehörigkeit, wurde im Einvernehmen mit dessen Vorstand die Gründung eines Leipziger Verbandes jüdischer Frontsoldaten aus der österr.-ungar. Armee beschlossen. Zweck dieser Vereinigung soll es sein, die Ziele, welche sich der Reichsbund gesteckt hat, mit verwirklichen zu helfen, dessen Aktionen zu unterstützen und zu fördern, wie es umgekehrt der Reichsbund der neuen Vereinigung an Unterstützung nicht fehlen lassen wird. Die Vereinigung soll der Abwehraktion sowie der Hebung des eigenen jüdischen Bewußtseins dienen und gemeinsam mit dem Reichsbund vorgehen. Intern bleibt die Führung getrennt, extern soll sie gemeinsam sein. Kameraden, gleichviel welchen Chargengrades, wollen behufs Feststellung der Anzahl Leipziger Frontsoldaten aus der ehemaligen österr.-ungar. Armee und gleichviel, welche Staatsangehörigkeit sie heute besitzen, ihren Namen und Adresse an den Beauftragten Hugo Fehner, Leipzig, Johannisplatz 5, einsenden. Derselbe ist auch telephonisch unter der Nummer 15 600 zu erreichen.

Der Vortrag von Dr. Hans Bloch (Berlin) im Zionistischen Jugendverein Leipzig ist aus technischen Gründen vom 3. März auf den 10. März verlegt worden. Alles Nähere sowie Mitteilung des Themas in der nächsten Nummer dieses Blattes.

schaftslage in den wichtigsten Einwanderungsländern genau zu verfolgen. 41 Tabellen auf Grund amtlichen Materials sind dem Werke eingegliedert und gestalten es zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk. Die großen Binnenwanderungen im Osten während des Krieges, die in den nächsten zu gewärtigende Massenemigration sowie die Einwanderung nach Palästina verspricht der Verfasser in einer besonderen, demnächst erscheinenden Schrift zu behandeln, der wir gern entgegensehen.

In anderem Zusammenhange führt uns in die wirtschaftspolitischen Verhältnisse, die die Juden des Ostens zur Wanderung nötigen, ein Buch ein, das der Verlag R. F. Koehler, Leipzig, herausgebracht hat, „Die wirtschaftliche Zukunft des Ostens“, herausgegeben von der Genossenschaft Wegweiser für wirtschaftliche Interessenten des Ostens e. V. m. b. H. Es handelt sich hier um eine Sammlung von Monographien über die wirtschaftliche Struktur der einzelnen Gebiete des gesamten slawischen Ostens. Insbesondere finden wir hier eine Charakteristik der traurigen Lage des jüdischen „Handelsproletariats“ in Polen, der, wo nicht durch Auswanderung, so nur durch Ueberleitung namentlich der Jugend in produktive Berufe, qualifiziertes Handwerk und Landwirtschaft, abgeholfen werden kann. Sehr wesentlich ist in diesem Informationsbuch für den Ostkaufmann das Bemerknis zur nationalen Autonomie der

Volksminderheiten in den national gemischten Staaten. Bekanntlich existieren heute in den Parlamenten der Ostländer nationale Minoritätenblöcke, in denen Deutsche, Juden und die anderen Volksminderheiten in der Verteidigung ihrer nationalen Rechte zusammenwirken.

Wir schließen unsere erste Revue mit einem Blick auf zwei hübsche bibliophile Gaben, die wir dem Verlag Paul Wasserstrom, Leipzig, verdanken, „Karl Windmüller und die Gans“ und „Schneiderlein und die Dukaten“, beides von Em. Wasserstrom. Diese lustigen Geschichten muß man nicht nur selbst lesen, sondern nach dem Rate des Verfassers sogar laut lesen. Dies erhöht den Genuß ganz wesentlich, zumal da die beiden Schelmenstücke in einer schönen, großen gut lesbaren Type gedruckt sind.

Die nächste Revue erscheint in Nr. 10 unseres Blattes als Sonderschau der neuesten Literatur über den Palästina-Aufbau.

Conrad & Consmüller
Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus
LEIPZIG
Dittrichring 17. Telefon 20644

Chemnitzer Umschau

Das Gastspiel

des Berliner Jüd.-Dramatischen Theaters in Chemnitz am 6. Februar wurde infolge der Mitwirkung Abraham Morewstis für das Chemnitzer jüdisch-kulturelle Leben zu einem großen Ereignis.

Morewsti, der zu den bedeutendsten europäischen Schauspielern gehört und auch als befähigter Schriftsteller und Uebersetzer russischer und deutscher Bühnenwerke in das Jiddische hervorgetreten ist (die Uebersetzung Guskows: „Uriel Acosta“ muß besonders hervorgehoben werden), spielte in Dimow's Drama: „Schma Isroel“ die Rolle des „Aron Schiffer“.

Morewsti ist ein Künstler, dessen ungewöhnliche Begabung mit einer feinen Schule verbunden ist. Er gibt seine Rollen in tief verinnerlichter Weise, gewaltig und vornehm, naturalistisch und ästhetisch. — Unter seiner genialen Regie bemüht sich die übrigen Mitwirkenden in seinem Sinne zu spielen. A. Schermanns „Chane“ (Tochter) war eine Glanzleistung. J. Siliawa spielte die „Sure (Mutter) naturgetreu. Mit viel Charakterisierungsvermögen gaben S. Schidlow den „Neb Eliahu“ und B. Hirschfinkel den „Juden“. — J. Kleifer als „Jakob“ (Bräutigam) erwies viel Innerlichkeit im Spiel. J. Paszkowicz spielte den „Dr. Silkin“ gut, doch scheint er sich mehr für die Darstellung einfacher Judentypen zu eignen. S. Ostrowitz in der kleinen Rolle des „Menschen“ ließ immerhin Begabung erkennen.

Die Aufführung hinterließ einen starken Eindruck, der sich in einer begeisterten Ovation des Publikums für Morewsti und die übrigen Künstler äußerte. Besonderer Dank gebührt dem geschäftlichen Leiter des Ensembles, Herrn S. Schidlow, der dem Chemnitzer jüdischen Theaterpublikum die Bekanntschaft mit Morewsti und der talentierten Truppe ermöglichte. Abram Poljat.

Leipziger Veranstaltungen

Sonnabend, den 24. Februar, abends 8 Uhr
Herz-Club Leipzig
in den Räumen Reilstr. 4, II:
Erster Abend der Vortragsreihe von
Dr. Jacques Adler
über

„Zionistische Politik“
(„Die Grundtatsachen“)

Zweiter Abend: Sonnabend, den 3. März

Dienstag, den 27. Februar, abends 1/2 9 Uhr
Zionistische Vereinigung Leipzig
im Sekretariat, Reilstraße 4:

Sitzung der Propaganda- und der Keren-Hajessod-Kommission.

Donnerstag, den 1. März, abends 8 Uhr
Gemeinderabbiner Dr. Goldmann
im ob. Besaal der Synagoge, Gottschedstraße:
„Das Judentum als Kulturfaktor“
(Vierter Abend)

Chemnitzer Veranstaltungen.

Montag, den 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr
Jüdischer Kulturverein Chemnitz
im Saale des Handwerkervereinshauses:
Rabb. Dr. Felix Goldmann, Leipzig
spricht über
„Das jüdische Moment bei Heine“.

Ritter-Str. 5. Bernburg
Kopier-Maschinen

Der Wiedereintritt der Juden in die Weltgeschichte.

Von Davis Trietsch.

(Schluß.)

Dabei sind die 120 000 Juden Palästinas schon nicht mehr in jedem Sinne als Minorität zu betrachten: — die verhältnismäßige Konzentration der jüdischen Niederlassung in Stadt und Land gibt uns bereits manche Mehrheitsqualitäten, wogegen wir in anderen Landesteilen vorläufig noch gar nicht oder fast gar nicht vertreten sind. In Jerusalem, Jaffa, Haifa, Safed und Tiberias bilden wir mit fast 100 000 Juden bereits weitaus die stärkste Gruppe (gegenüber ca. 80 000 Moslems und ca. 40 000 christlichen Arabern), während in Nablus, Hebron, Gaza, Nazareth, Bethlehem und Ramleh kaum 1000 Juden leben. Aber die „Judenstädte“ sind viel wichtiger und mehr als doppelt so volkreich, wie die an zweiter Stelle genannten Orte. Auch bei den jüdischen Kolonien ist es von Wichtigkeit, daß sie nicht über das ganze Land verstreut sind, sondern, daß weitaus die meisten von ihnen gruppenartig zusammenliegen und kleine, ländliche Mehrheitsdistrikte bilden.

Dieses günstige Verhältnis verstärkt sich selbstverständlich mit jedem Monat um die Zahl der neuen Einwanderer. Die bevorstehende Erleichterung der Einwanderung mit der allgemeinen Konsolidierung und Besserung der Verhältnisse läßt uns das Beste erhoffen. Auch für unsere Beziehungen zu den Arabern, die sich mehr und mehr mit dem neuen Status Palästinas abfinden und in der raschen Entwicklung des Landes auch ihren eigenen Vorteil finden werden.

Für die Beurteilung der jüdischen Position — in der Welt, wie in Palästina — brauchen wir zuverlässige statistische Unterlagen, deren Beschaffung nicht leicht ist; das sei ohne weiteres zugegeben. Leicht wäre es, solche Fehler zu

vermeiden, wie sie hier angedeutet wurden, und deren bloße rechnerische Nichtigstellung auf Grund anerkannter Unterlagen hinreichen würde, um hinsichtlich der Bewertung der Juden nach Zahl und Qualität zu ganz anderen und viel hoffnungsvolleren Resultaten zu gelangen, als sie aus den üblichen Darstellungen zu schließen wären.

Der Ghettoinstinkt und jenes Erbteil aus den Zeiten, als Leben und Eigentum der Juden um so sicherer waren, als man sie nicht wahrnahm, muß in unserer Zeit an deren Auffassungen weichen. Wir sind heute mehr als hiebzehnmal so zahlreich, als zu Anfang des Mittelalters, — „man sieht uns“ — in solchem Maße, daß schon deshalb ein Versteckspielen nicht nur unwürdig, sondern auch nutzlos wäre, — und die von den Mächten ausgesprochene Anerkennung der Juden als Nation und Palästinas als jüdische Heimstätte verträglich nicht mit weiterer Unterschätzung der Zahl und der Qualität und Leistungskraft der Juden.

Die neue jüdische Lage fordert neue Maßnahmen. In erster Linie wohl den seit langem proponierten jüdischen Weltkongress. Ein solcher war zwar wirklich schon längst nötig, und die neue Lage würde dann nur bedeuten, daß er nunmehr nicht länger aufgeschoben werden darf! Wir müssen einmal beginnen, ein Forum zu schaffen für die Gesamtheit der gemeinsamen jüdischen Fragen und eine zentrale Körperschaft für alle gemeinsamen jüdischen Aufgaben. Auch müßte es zu den Aufgaben eines jüdischen Weltkongresses gehören, daß er sich nicht nur über die gemeinsamen jüdischen Interessen klar wird, sondern auch über die Abgrenzung sowohl dieser als auch derjenigen jüdischen

Interessen, die innerhalb der gleichen Staatszugehörigkeit zu behandeln wären. Damit allein wird eine autoritative Stellungnahme zu der wichtigen Frage gefunden werden, wo die Gemeinschaftsinteressen der Weltjudenheit und die jüdischen Interessen innerhalb der Landesgemeinschaften ihre legitime Abgrenzung haben.

Es wird auch zu den wichtigsten Aufgaben des jüdischen Weltkongresses zu gehören haben, in der Frage des jüdischen Palästina und der Interessen der jüdischen Welt an dessen Aufbau Stellung zu nehmen.

Schließlich wird ein jüdischer Weltkongress wohl die erste Körperschaft sein, die — sozusagen zum Zwecke der Inventur — sich mit den Fragen der jüdischen Statistik zu beschäftigen haben wird. Eine solche neue, die jüdische Gesamtheit umfassende Organisation muß zu allererst wissen, aus welchen Bestandteilen und Kräften eben diese jüdische Welt besteht. Sie ist auch fundamental daran interessiert, über alle Verhältnisse und Zustände aller Judenschaften der Welt dauernd bestens informiert zu bleiben. Wir dürfen schließlich auch von dieser kommenden, umfassenden Gesamtorganisation der Juden eine ganz neue Ära von Forschungen und Publikationen zur Judenfrage in allen ihren Aspekten erwarten.

Unter den zentralen Instituten der jüdischen Welt, die wir in den nächsten Jahren in Palästina entstehen sehen werden, sollte ein

„Zentralinstitut für jüdische Volkswirtschaft und Statistik“ mit an erster Stelle stehen. Die Hauptaufgabe einer solchen Zentralstelle (mit Filial-Instituten in allen großen jüdischen Zentren) müßte es sein, der Unkenntnis der Juden selbst über ihre gegenwärtige Stellung in der Welt wirksam zu begegnen!

Vom sozialen Wirken der jüdischen Frau.

Am Dienstag, den 30. Januar 1923, fand im Frauenklub des Zoologischen Gartens die Generalversammlung der Ortsgruppe Leipzig des Jüdischen Frauenbundes statt. Die Vorsitzende eröffnete die Versammlung unter dem Hinweis, daß diese sich einer Bundesvorstandssitzung anschließen, die 10 Frauen aus allen Teilen Deutschlands nach Leipzig geführt habe, unter andern auch die Vorsitzende Bertha Pappenheim, Frankfurt a. M. und Sidonie Werner, Hamburg. Die Bundesvorstandssitzung hat viel erspriechliche Arbeit geleistet, was in dieser schweren, von politischen und wirtschaftlichen Wirnissen so arg bedrängten Zeit als erfreuliches Zeichen der Lebens- und Arbeitsfähigkeit des Jüd. Frauenbundes zu bezeichnen ist. Unter anderem wurden Richtlinien und Resolutionen zu einer für Mai d. J. in Aussicht stehenden Tagung in Wien festgelegt, der die Gründung eines Internationalen Jüd. Frauenbundes vorbehalten ist. Diese Gründung wird von dem deutschen Jüdischen Frauenbund gemeinsam mit Amerika vorbereitet.

Die Generalversammlung unserer Ortsgruppe gewann einen besonderen Anziehungspunkt dadurch, daß noch einige Bundesvorstandsmitglieder von außerhalb (in Leipzig gehört die Ortsgruppen-Vor-

sitzende Frau B. Brenner dem Bundesvorstand an) an ihr teilnahmen.

Frau Anna Neumann gab den Geschäftsbericht des verflossenen Jahres. Sie sprach unter anderem über den anregenden Vortrag von Frau Bronsky-Berlin, der die Zentralisierung und Modernisierung der Wohlfahrtspflege zum Thema hatte, berichtete ferner über die Verteilung der Gelder aus der Sammlung Jüd. Kinderhilfe, die alle Empfangenden zufriedenstellte, nachdem der für galizische Kinder ersigelte Satz verdoppelt wurde. Ferner berichtete sie über die Diskussions-Nachmittage, die sich besonderen Zuspruchs erfreuen. Sie dienen der Bestimmung, die jüdische Frau in der Fähigkeit des öffentlichen Sprechens zu fördern. An diesen Nachmittagen hielten die Damen Toni Abugow, Klabb. Cohn, Dr. Neuhaus, Pfefferblüth, Frä. M. Prstig etc. interessante Referate über verschiedene jüdische soziale oder literarische Themen.

Die übrigen Arbeiten der Ortsgruppe, die teils in den Vorstandssitzungen, größeren Versammlungen und vor allem auch in den allwöchentlichen Sitzungen der Kommission für Familiensorge ihre Erledigung fanden, wurden erwähnt.

Nachdem Frau Flora Cahn den Rassenbericht gegeben hatte, der mit einem geringen Ueberschuß abschließt, hat Frau Brenner noch um zeitgemäße Erhöhung der Mitgliedsbeiträge, um die hiesige Ortsgruppe in die Lage zu versetzen, dem Bunde einen namhaften Betrag überweisen zu können und selbst ihren Aufgaben auch weiterhin gerecht zu werden.

Sodann nahm Frä. Pappenheim das Wort. Sie wies auf die Notwendigkeit hin, die Jugend vor Verwahrlosung zu schützen, rechtzeitig einzugreifen, wo es nottut, und sprach mit großer Wärme von dem für gefährdete weibl. Kinder und Jugendliche bestimmten Jfenburger Heim. Eine solche Erziehungsstätte auch für Knaben einzurichten, ist ihr sehnlichster Wunsch. Sie bat in dringenden Worten um Hilfe für Jfenburg, das gleich allen Institutionen sozialer Natur mit schweren materiellen Sor-

gen zu kämpfen hat, und betont, daß Gaben jeder Art, Geld und Sachlieferungen, mit Freuden und Dank entgegengenommen werden. Frau Krämer-München erhärtete diese Bitte noch mit warmen Worten.

Den Beschluß bildete ein Vortrag der Begründerin und Vorsitzenden des Jüdischen Frauenbundes, Frä. Bertha Pappenheim. Sie sprach zu dem Thema: „Die Notwendigkeit sozialer Arbeit zur Vervollkommnung der eigenen Persönlichkeit.“ Wer hat soziale Arbeit zu tun, was ist soziale Arbeit, wie ist sie zu tun? Frä. Pappenheim betonte, daß soziale Arbeit von denen getan werden soll, die die innere Berufung, den inneren Zwang dazu fühlen. Sie soll nicht der Eigenliebe dienen, nicht dem leeren Zeitvertreib. Nur in dem Aufgeben des eigenen Selbst verändert, vervollkommnet sich die Persönlichkeit. In jeder Organisation ist es Aufgabe der Führerin, jeder Mitarbeiterin das ihrem Können angemessene Wirkungsfeld zu geben. Sie forderte zur gegenseitigen offenen Meinungsäußerung auf, um jede auf den rechten Weg zu führen. Wer soziale Arbeit leisten will, muß Opfer bringen, wenn es auch vom Standpunkt sozialer Arbeit aus kein Opfer gibt. Erleichtert wird uns dabei alles durch freiwilligen Verzicht, und wir müssen mit Herz und Verstand bei der Sache sein. Zeit einbringen und Geld geben, jeder nach seinem Können. Es hat sich noch niemand arm gegeben!! So bahnt sich von selbst der Weg, der in dem Streben nach Vollkommenheit zur Vervollkommnung der eigenen Persönlichkeit führt.

Die amerikanische Rußlandhilfe.

Nach den jetzt vorliegenden Berichten der American Relief Administration für das Jahr 1922 konnte der ursprüngliche Plan, 1 Million Kinder und erkrankte Erwachsene in Rußland zu ernähren, im Jahre 1922 derart ausgebaut werden, daß vom 1. August ab im ganzen 10 420 599 Personen fortlaufend Nahrung erhielten. In dieser Zahl sind 4 171 441 Kinder und 6 257 958 Erwachsene enthalten.



Dank dieser Hilfsstätigkeit wurde eine energische Bekämpfung der Hungergefahr durchgeführt. Nach den Schätzungen der Sowjet-Behörden betrug die Bevölkerung der Hungergebiete ungefähr 42 356 000 Personen. 23 895 000 Personen zählten zu den tatsächlich Hungernden.

Der von der American Relief Administration übernommene Versand von Lebensmittel- und Kleiderpaketen fand starken Zuspruch. Bis Ende Januar 1923 waren im ganzen 8 364 580 Dollar für diese Zwecke gestiftet worden. Der Anteil des Hamburger Büreaus der American Relief Administration, Ferdinandstraße 56, an diesen Eingahlungen erreichte dabei die Summe von 222 230 Dollar.

Die landwirtschaftliche Kolonisation in Palästina.

Trotz finanzieller Schwierigkeiten der zionistischen Organisation ist die landwirtschaftliche Kolonisation auch in den letzten Monaten des Jahres 1922 fortgesetzt worden. In den neuen landwirtschaftlichen Zentren im Gmel Jezreel war die allgemeine Situation um diese Zeit folgende: In Nahalal, wo jetzt 72 Familien angesiedelt sind, wird der Bau von 60 Ställen und von Baracken für die Kolonistenfamilien fortgesetzt. In diesem Jahre sollen 4000 Dunam Land in Bearbeitung genommen werden. In Siw'ath Jecheskel, wo 40 Fa-

milien angesiedelt werden, wird der Bau von 30 Ställen und Wohnbaracken fortgesetzt. Es sollen in diesem Jahre 3000 Dunam bearbeitet werden. Der Sdud Haawobah in Ein Charod hat 4000 Dunam gepflügt und gesät, es sollen aber im Laufe des Jahres 10 000 Dunam bearbeitet werden. Es befinden sich in Ein Charod und Tel-Joseph jetzt 400 Siedler. In Gewa haben die dortigen 30 Siedler das erste Jahr in zufriedenstellender Weise gearbeitet. Es sind 600 Dunam unter den Pflug genommen worden. Die Siedlung besteht aus 50 Mitgliedern der Gruppen des Paschomer Sazair und der Awuzoth Chefzibah und Zi.



קרן קימת לישראל



Sekretariat für Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211

Jüdischer Nationalfonds e. V.

Postcheckkonto Leipzig 53341.

Januar-Büchsenleerung 1923 (6. Ausweis):

29. Promenaden-, Veffing- und Vöhrstr. (dch. Frau Veri/Frau Suhl): E. Buchsbaum 1500.—, Sch. Kapaport 264.50, E. Länger 1000.—, D. Dambel 1120.—, Frau Kunin 1500.—, Zeichner 190.—, S. Stofki 510.—, J. Zimmere 500.—, N. Vieternann 410.—, S. Schneider 1000.—, Ph. Hübner 170.—, N. Berlin 1025.—, L. Fogel 1000.—, M. Halbreich 180.— und 2 Lire, S. Kurzmantel 2000.—, F. Salomon 700.—, P. S. Veri 1000.—, M. Prestider 111.50, Dr. Leutschner 265.—, J. Jedliki 200.—, S. Weiser 3000.—, Geschw. Gerschenowicz 1230.—, auf 22 Büchsen 23 376.—;

30. Pfaffenborfer Str. (dch. Frau Veri/Frau Suhl): E. Marks 200.—, Dr. G. Nobel 250.—, M. Rosenberg 500.—, Frau Sara Sigall 200.—, Frau Rosa Rahmann 150.—, E. Siffermann 500.—, J. Kormann 12.70, Grünfeld 50.—, S. Schapiro 500.—, Frau Weingarten 500.65, Frau Anna Kufenberg 250.—, M. Weber 250.—, E. Scharf 200.—, D. Heller 1000.—, J. Engländer 100.—, Frau R. Zuder 500.—, J. Kolber 316.—, D. Rubin 1000.—, Frau Ruffenow 2680.—, S. Wiener 500.—, Eibenschütz 200, S. Rubin 50.—, M. Kaplan 200.—, J. Allan 350.—, auf 24 Büchsen 10 459.35;

31. Auen-, Leibniz- und Vutherstr. (dch. Frau Veri/Frau Suhl): J. Uvach 200.—, J. Stern 958.20, J. Hönigsberg 500.—, Dr. S. Feinstein 540.75, S. A. Schrage 365.—, S. Altberg 1000.—, E. Burschyn 1000.—, S. Schwadron 2000.—, L. Pfefferblüth 730.—, Parnas 606.—, Ch. Rosenzweig 35.—, Frau Blumenfeld 5000.—, P. Gelberg 525.—, M. Weiß 1000.—, J. Kregis 1000.—, J. Felsenstein 2126.20, M. Weijels 1501.30, N. Haber 100.—, Frau Schwadron 1000.—, Ostrogurski 500.—, auf 20 Büchsen 20 687.45;

32. Gottsched- und Poniatowstiftstraße, Ritschplatz (dch. Leo Rabbin): E. Preczep 385.—, A. Ditrach 600.—, W. Speier 1000.—, A. Seelenfreund 400.—, M. Rabinowicz 500.—, Frau D. Tarschis 89.—, Ch. Tannenbaum 3025.—, M. Schwarzbard 336.—, J. Kaufmann 2000.—, L. Hündefeld 1023.—, N. Berliner 245.—, E. Schub 233.— und Notgeld, N. Haas 150.—, N. Mundstut 1865.—, J. Kaufmann 2007.—, Dr. P. Deuel 200.—, S. Haastohn 72.—, W. Gindberg 1500.—, Frau Mustat 18.—, Max Grau 2000.—, E. Wegner 742.—, J. Burjanower 2000.—, auf 22 Büchsen 20 392;

33. Gustav-Adolf-Straße (dch. Frau Wanderer/Frl. Hberball): J. Hönigsberg 46.20, M. Bäcker 112.—, N. Glüdin 800.—, N. N. 2165.25, W. Ehrenkrantz 100.—, J. Holländer 822.50, N. Abugow 200.—, D. Amdursty 700.—, M. Abugow 381.65, N. Fränkel 409.25, J. Waul 174.15, W. Kobaig 153.—, E. A. Goldrei 500.—, J. Weber 300.—, J. Ziege 1069.—, M. Hoffmann 235.—, Frau Cäcilie Kern 250.—, N. Kahan 430.—, S. Kwestel 204.—, J. Silberstein 900.—, M. Rohrer 500.—, P. Juffe 554.70, D. Janowitsch 264.40, J. Margulies 155.15, auf 24 Büchsen 11 426.60;

34. Taucher-, Hofmeister-, Friedrich-Litz- und Mittelstraße (dch. Leo Wassermann/Bernhard Bernier): Dr. Kapauer 50.15, Fischel Jang-Windwehr

300.—, J. Bergwert 500.—, P. Dichter 90.70, M. Feintuch 283.—, L. Wagner 135.50, J. Berl 123.10, D. Adler 128.50, Grün u. Silber 1307.—, Groß u. Wand 583.—, A. Gutterer 2025.—, G. Freudenheim 1259.30, N. Kremutiger 200.—, E. Kimalower 275.—, S. Fuchs 108.40, Silberweit 920.95 u. 25 Centimes, N. Goldberg 124.—, J. A. Fischleber 149.80, S. Auswaks 110.—, M. Teitelbaum 306.—, M. Kessel 50.40, J. M. Rosner 290.10, E. Sonnenreich 1500.—, J. Verustein 163.—, Betty Pollat 50.25, M. Kay 30.—, Ch. Hellmann 505.65 und Notgeld, J. Buxbaum 150.—, D. Spiegel 124.80, auf 29 Büchsen 11 843.60;

35. Jantenburgstr. (dch. Frau Kreistmann/Frau Rochlin): Jakob 100.—, L. Kismat 16.—, N. Schub 130.80, Bromberg 345.15, E. Sobelmann 203.60, Frau Necha Juchs 1115.70, J. Stein 2000.—, M. Mum 367.—, Schlanewitsch 1811.—, M. Parfeld 759.50, J. Kern 442.70, M. Rosenblum 57.—, J. Kaplan 100.—, S. Glüdin 1000.—, S. E. Depner 520.—, M. Singer 50.—, F. Lederberger 688.50, L. Fischleber 1000.—, J. Brande 3000.—, J. Gutter 1424.70, N. Dirsch 300.85, N. Goldwasser 504.55, N. Afsushtewicz 160 und 7 tschechische Kronen, N. Kantowicz 3000.—, N. Lichtenthal 223.15, E. Ormann 14.30, M. Ferkel 2000.—, S. Rochlin 965.25 und 2 Kronen, E. Kirchner 2073.85, J. Afsushtewicz 1000.—, auf 30 Büchsen 25 373.60;

36. Große Fleischerstraße, Matthäikirchhof, Gain-, Katharinen-, Plauensche- und Richard-Wagnerstraße (dch. Burjanower): E. Ostreger 161.—, P. Springer 200.—, M. Neubauer 100.—, E. Weiser 82.30, D. Pipfer 275.—, N. Gronich 370.—, D. Waldmann 1750.50, Landau u. Co. 1000.—, J. Rubel 500.—, M. Tannenbaum 500.—, S. Klug 228.—, Ch. Binder 105.—, Ch. Pipichly 100.—, Wolf u. Freifeld 500.—, J. Braun 500.—, M. Sternheim 310.—, J. Silberstein 75.10, Wald u. Kirsh 1330.—, M. Singer 921.—, E. Schmerel 514.—, Frau Klara Riesel 300.—, Kaffee Passage 4210.05, N. Knoblauch 410.—, Kaffee Ruhland 262.—, auf 24 Büchsen 14 683.95;

37. Waldstraße (dch. Frau Dr. Judith Adler/Frl. Charlotte Weiser): J. Herz 101.—, N. Silberweit 389.60, Frau Jeanette Kallin 200.—, W. Weigler 853.60 und 1/2 Dinar, E. Rosenbaum 1200.—, M. Kahan 210.—, J. Lederberger 3080.—, J. Kahan 313.10, J. Lunsky 61.35, J. A. Cassel 100.—, D. Kofenbaum 2340.—, J. Kagenelbogen 2200.—, auf 12 Büchsen 11 048.65;

38. Marien-, Reudniger-, Rohlgarten-, Grenz-, Kuchengarten-, Eisenbahn- und Kirchstraße, Kunstische Gasse (dch. Gebr. Hochmann): Oskar Mümlin 25.—, L. Kamerling 100.—, M. Reger 105.—, Jakob Gruberger 142.30, S. Stern 29.85, J. Schapira 107.15 und 20 poln. Mark, M. Schwarz 110.—, Ch. Schwadron 100.—, S. Rosdenfcher 168.40, W. Battmann 143.40, J. Scheiner 180.—, J. Wand 100.—, J. Kerkut 100.—, J. Kattner 300.—, J. Messing 866, M. Pitwak 344.05, L. Wien 315, M. Halpern 61.35, J. Verberber 283.15, N. Gorodecki 206.30, M. Grubstein 250.—, E. Weintraub 305, auf 22 Büchsen 4941.95;

39. Berliner Str. Nr. 1-16 (dch. L. Megina

Berlinsti/Singher): B. Mädlar 62.—, S. Breßler 151.50, W. Tepper 100, J. Blaustein 39.—, E. Wagner 79.—, L. Grummer 94, M. Krouthammer 374.—, N. Silber 47.—, S. Thau 36.60, M. Rath 241.—, Ing. M. Markowitsch 164.—, L. Rauber 300.—, E. Lotrowski 106.—, S. Przesinski 100.—, N. Piper 131.10, M. Singer 176.75, auf 16 Büchsen 2201.95;

40. Ranstädter Steinweg (dch. Walter Reichwald): S. Rivkin 155.—, J. Lieber 263.60, E. Nadelreich 699.70, N. Bornstein 63.15, Krämer 60.—, S. Friedmann 360.—, J. Weintraub 273.—, Frau Gittel Ebel 150.—, N. Sternberg 124.40, S. Hlaskmann 12.35, N. Berger 123.60, L. Markus 166.85, J. Kormes 225.20, S. Kormes 238.70, auf 14 Büchsen 2915.55;

41. Andreas-, Berline r-, York-, Wintergarten- und Keilstraße: Elias Sachs 1000.—, J. Steinmesser 403.—, Mandel 1000.—, Frau Dirschfeld 525.—, N. S. 500.—, Jüdische Lesehalle und Bibliothek 800.—, Zionistisches Sekretariat 1200.—, auf 7 Büchsen 5428.—.

Zahl der geleerten Büchsen 266. Resultat Mk. 164 178.65.

8. Spendenausweis für das Jahr 1923:

Benjamin Wolf Lehrfreund-Gain: Der Vorstand des zionistischen Jugendvereins, Leipzig gratul. Dr. Ludwig Lehrfreund zur Verlobung 6 B. 6000.—.

Dubiner-Rosenrauch-Gain: Jfi Reichwald & J. New York dankt Herrn und Frau Rosenrauch, Stockholm f. frdl. Aufnahme 5 schwedische Kronen.

Gain des jüd. Turnvereins Bar Kochba, Leipzig: Elias Sachs dankt Frl. Lilly Segall herzl. für rege Mitarbeit im J. L. B. 1 B. 1000.—.

Erna Ulanperl-Garten: Frau Martha Greniger, Frau Hanne Pusse, Heinrich Greniger je 2 B., Frau Dr. Grete Cers, Frau Elise Goldstein, Frl. Paula Bartfeld je 1 B., auf 9 Bäume.

Wigdor und Adele Teicher-Garten: Wigdor Teicher 10 B. 10000.—.

Godin-Garten: J. Kagenelbogen gratul. Godin-Schwadron zur Geschäftseröffnung, 10 B. 10 000.—. Bernhard und Dora Berlinsti-Garten: Spiros London dankt N. Berlinsti für erw. Gefälligkeit, 10 B. 10 000.—.

Aus dem Leipziger Spendenbuch des Jüd. N. A.: Sammlung dch. Frl. Piffichy anl. Brithmilahfeier 6. Salo Uhrmacher 10 000.—, dch. V. Chasin 1200.—, N. N. 250.—, Sammlg. dch. Jakob Rahmann a. d. Brithmilah b. Mars Dffner 4450.—, auf 15 900.—. Gesamtsumme dieses Ausweises 61 900.—. Büchsenleerung 1.—6. Ausweis 386 934 85. Gesamtsumme seit 1. 1. 1923 1 841 543.65.

Berichtigung zum 7. Spendenausweis:

Es muß richtig heißen: Aus dem Familienpendenbuch Reichwald: Chaim und Gusta Renascher-Garten: anl. Geburtstag von Frau Anny Reichwald 36 B. 36 000.—.

Spenden-Erhöhdungen:

Die Nationalfonds-Centrale hat in ihrer letzten Sitzung mit Rücksicht auf die Selbentwertung folgende Spendenerhöhdungen beschlossen: 1 Baum 3000.—, Goldene Bucheintragung 100 000.—, Mindestrate 10 000.—, 1 N. A. Formular 500.—. Nationalfonds-Kommission Leipzig, Keilstraße 4.

FEUILLETON

Verantwortlich: Schlomo Goldberg, Leipzig.

Zionismus und Religion.

Von Salomon Schiller.

(2. Fortsetzung.)

Wir können zur Lösung des für die Entwicklung der jüdischen Nation hochwichtigen Problems uns nur auf Andeutungen, auf Markierung der allgemeinen Geschichtstendenzen beschränken. Denn es wäre gewagt und vermessen, in dem feinen Zukunftsgewebe, dessen erste Maschen wir Gegenwartsmenschen kaum wahrnehmen, die einzelnen Fäden abzählen, ihren Verlauf haarklein berechnen zu wollen. . . Der Zionismus, der Drang, das Judentum auf moderner Grundlage aufzubauen, muß zuerst seine Feuerprobe bestehen. Was bisher von ihm offenbar wurde, das ist der gute, redliche Wille zur Tat. Die Tat selbst steht noch bevor. Wird sie aber in die Erscheinung treten, dann wird es ihr an religiöser Weihe nicht fehlen. Die Verjüngung der jüdischen Nation wird unfehlbar die Verjüngung der jüdischen Religion mitenthalten. Im Zusammentreten der Geister zur nationalen Einbildung wird gerade die jüdische Religion den Fermentationsstoff abgeben, sie wird dieser Einbildung Eigenart und Lebenskraft verleihen. . .

Wir müssen einer mißverständlichen Ausdeutung der letzten Behauptung vorbeugen. Wie oft bekommen wir von Menschen, die sich sonst als Freidenker ausgeben, folgende Worte zu hören: „Es darf aus Nationalgründen an keiner von der Tradition geheiligten Einzelheit gerüttelt werden, man muß auch am Abgelebten und Entwerteten festhalten, um den Zusammenhang mit dem Volksganzen nicht zu lockern. . .“ Diese armselige Ausflucht erscheint uns zwecklos und unfruchtbar.

Die Religion ist nur dann eine wahre Kulturmacht, wenn sie autonom als Selbstzweck auftritt, nicht aber heteronom als Mittel zu einem von ihr grundverschiedenen Zweck, mag dieser sonst noch so anstrebenswert erscheinen. Unsere Ahnung vom bevorstehenden Einzug religiösen Geistes in die Reihen des modernen Judentums besagt etwas ganz anderes, als das ängstliche Klammern an vom Leben aufgegebenen Positionen. . . Wir sehen im Geiste einen Sturzbach frischen, sprudelnden Glaubens sich Bahn graben; manche scheinbar für die Ewigkeit aufgeschichteten Dämme werden durchrissen, manch durch die Jahrhunderte angestauter Schlamm wird weggeschwemmt, allein ebendieselben zerstörenden Wellen fördern vom fernen Gebirge her viel gesundes Erdreich ans Ufer, schaffen festeren Boden für neue Wohnstätten der Menschen. . .

Es ist äußerst bezeichnend: Das 19. Jahrhundert, das Zeitalter bewusster Assimilation, war zugleich — für die Judenheit des Westens — das Zeitalter des religiösen Indifferentismus, der Verfechtung und Veräußerlichung der Glaubensempfindung. Dieses Zusammentreffen ist kein zufälliges.

Die Religion ist einer der mächtigsten Triebe zur Vergesellschaftung; wo die historisch gewordene Gesellschaft in die Brüche geht, muß auch die von ihr geschaffene Religion mit Naturnotwendigkeit verkümmern.

Wollten wir die zukünftige Gestaltung jüdisch-religiösen Lebens zum Unterschiede von der in den verflochtenen Jahrhunderten in eine Formel bringen, so würden wir sie in folgende Worte kleiden: Der Geist des Judentums in der Vergangenheit war ausgesprochen religiös, unbewußt national; die Manifestationen desselben Geistes in der Zukunft werden ausgesprochen national sein, allein ihre Frucht, ihren innersten Kern, ihre Abklärung und zugleich ihre unbewußt treibende Macht wird die Religion bilden. Die Religion des Ghettos war die der Naturabkehr, des tatenlosen Hoffens; das jüdisch-religiöse Leben der Zukunft wird die Lebensfreudigkeit des Tatenanges sein.

Dem Zionismus aber, als dem Organe unserer nationalen Wiedergeburt, fällt die Aufgabe zu, die Kluft zwischen beiden Welt- und Lebensanschauungen auszufüllen, die eine in die andere hinüberzuleiten.

Dieses Werk wird aber dem Zionismus nur dann gelingen, wenn er sich mit modernem Denken und Fühlen in den Geist der Vergangenheit versenken wird. Dadurch wird es ermöglicht sein, die Ewigkeitswerte, die jene Zeit geschaffen, ins moderne Leben hinüberzuretten; aber auch das Unwiederbringliche, das endgültig Abgeschlossene in Formen des Schönen aufzulösen und somit zum ewig frischen Quell religiöser Regungen zu gestalten.

Die Renaissance des Judentums bedeutet weder eine slavische Wiederaufnahme, noch eine schroffe Ablehnung der Ghettovergangenheit, sondern eine Ueberwindung durch liebevolle Verinnerlichung. . .

Dieses Werk der Verinnerlichung und Vertiefung unserer Vergangenheit wird sich in zwei einander entgegengesetzten, aber in der Ganzheit der menschlichen Psyche zusammengefaßten Richtungen vollziehen: Wird der untersuchende Verstand, mit dem Rüstzeug moderner Forschungsmethoden bewaffnet (insbesondere der sozial-psychischen), das Gewordene Schritt für Schritt zu begleiten, unsere vielfachen Schicksalswandlungen mit historisch geschärftem Blick in ihrem innersten Kern zu erfassen bestrebt sein, so wird die schaffende, bildende Fantasie, die aus unmittelbaren Gemütslebnissen hervorgeht, die jeweilig herrschenden Gemütsstimmungen in die Vergangenheit hineintragen, sie stets von neuem undichten und sie so ins Ungeahnte bereichern. Und da der vorwaltende Zug unserer Vergangenheit der religiöse war, so wird die zu erforschende und unzubildende Vergangenheit gerade für den modernen Juden zum unererschöpflichen Quell religiöser Stimmungen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Schaddai.

13.

Aber seid mit innerer Freiheit die Vollstrecker der Natur, auf daß ihr nicht verächtlich werdet in den Augen der Sehenden.

14.

Habet den Willen zum Sein, dann seid ihr ewig. Existiert, der Welt zum Trost, die mit Entsetzen sieht der Fruchtbarkeit eurer Rasse. Söhne zeuget und Töchter!

15.

Fluch dem Weibe, das als sein Heiligstes nicht anerkennt die Schwangerschaft und die Aufzucht der Kinder. Ein solches Weib sei nicht gefunden unter den Töchtern Israels.

16.

Siehe, nicht das ist wahr, was im Kampfe der Geister obsteiget heute und morgen, sondern was am Ende der Tage sein wird, das allein ist wahr. Drum rufe ich nochmals euch zu: Lebet und dauert!

17.

Begehret nicht auf ob meiner Worte. Ein Verbrechen ist das Wort, zur Unzeit gesprochen, ein Erlösung, gesprochen zur Zeit.

18.

Frei von Rachsucht begegnet dem Schlechten mit ehrlichem Hasse. Seid nicht wie die Hunde, die da lecken die Hand dessen, der sie züchtigt.

Jüdischer Volkshumor. Die Gans mit einem Fuß.

Ein kleiner Junge kam in die Küche, wo gerade eine saftige Gans brät. Er riß ihr einen Schenkel aus und eß ihn auf. Als seine Mutter in die Küche kam und sah, es fehlte der Gans ein Schenkel, fragte sie den Jungen, ob er den Schenkel aufgegessen habe. Der sagte, er wisse von nichts. Die Mutter erzählte die Sache dem Vater; der nahm den Jungen scharf ins Gebet, aber der Sohn blieb bei seinem Zeugnis: „Ich habe den Gansschenkel nicht genommen!“ — „Wo ist aber der zweite Schenkel?“ — „Die Gans hat nur einen Schenkel gehabt.“ — Der Vater ließ diese Behauptung nicht gelten und verabreichte dem Söhnchen eine gehörige Tracht Prügel. Nach ein paar Tagen gingen Vater und Sohn miteinander spazieren. Auf dem Wege trafen sie eine Gänseherde; einige Gänse standen, wie es ihre Gewohnheit ist, auf einem Fuß, den anderen versteckten sie in den Federn. Der Junge zeigte das dem Vater und sagte: „Siehst du, Vater, die Gans hat auch nur einen Fuß, warum hast du mich geprügelt, wie ich sagte, die Gans hätte nur einen Fuß gehabt?“ Der Vater tritt näher, fährt mit dem Stock nach einer Gans, die auf einem Fuße steht, und zeigte dem Jungen, daß sie auf beiden Füßen davonläuft. Da sagt der Junge: „Warum bist du damals nicht mit dem Stock auf die Gans losgegangen. Vielleicht hätte sie auch einen zweiten Fuß gebriegt.“

Elektro-Grimm, Hainstrasse 5 Fernruf Nr. 18608 Sonnabend geschl.

VERMISCHTE ANZEIGEN

Einem, dem jüd. wissenschaftl. Berufe sich widmenden **streng religiösen jungen Mann**, der Lust hätte, zum kaufm. Berufe überzugehen, **biete Gelegenheit, in ein Textilwarengeschäft einzuhelraten.**
Das Mädchen ist 22 Jahre alt, sehr hübsche Erscheinung, häuslich und geschäftlich tüchtig.
Off. unt. N. G. G. 10077 an Ala-Haassenstein & Vogler, Leipzig erbeten.

Leeres oder möbl. Zimmer
für ältere Frau mögl. im Zentrum per sofort oder später gesucht.
Off. unt. „R. L. 15“ an die Exp. dieses Blattes.

Aluminium- und Emaillewaren

nur prima Fabrikate
kaufen Sie am besten bei

W. Geldler, Schloßgasse 9
Bitte auf Nr. 9 achten!

Zahn-Praxis

Karl Hausmann

Behandlung, Künstliche Zähne

Sprechst. 9-12, 2-5 Uhr.

Leibnizstr. 10

Tel. 11148

Flaschen - Altpapier
kauft

M. GRIMM

Lessingstr. 29 (Ecke Frankfurter Str.)
Fernruf 8105. Gegr. 1897

Pianos

Violinen, Lauten,

Gitarren, Mandolinen

= **Erstklassige Instrumente** =
empfiehlt

Carl H. Lauterbach

Musikalienhandlung und Leihanstalt

LEIPZIG, Grimmaischestr. 26, I. Etg.

Kein Laden

**Schreibmaschinen
Bürobedarf
Büromöbel**

H. Schivelbusch & Henckel

Leipzig, Königsplatz 8.

Tel. 12588

Tel. 12588

Neue und
gespielte
preiswert unter günstigen Bedingungen
Pianos - Flügel
auch
Harmoniums mit
4 stimmigem Spielapparat sofort
ohne Notenkenntnis zu spielen
ÄLTERE VIOLINEN
Mandolinen, Gittaren, auten
Chrickel Kunstspiel-
Zither
Münzgasse 20 (Durchg.) Tausch-Reparaturen
Selbstklng. Orgelped. Elektr. Klav. Lamp

Schirme



Spazierstöcke

Reparaturen
schnell u. billig

**Paul
Kleemann**

Schirmfabrik
Tauchaerstr. 16

Oberhemd

1500 - 2000 Mk.

Durch Umarbeitung aus jedem
Hemd! Neue Ober-, Sportheimden,
Hemdblusen! Anfertigungen!
Gute Verarbeitung! Billige Preise!
Kein Laden!

A. Arnold, Langestr. 28p.

NÄHMASCHINEN

für alle Branchen

Alleinverkauf der

Adler-Stickmaschinen

Leistungsf. Reparatur-Werkstatt

Carl Rost,

L.-R., Augustenstrasse 26

Eingang Dresdner Straße

Tel: fon 11927.

Robert Schumann

Kunstgewerbl. Werkstätten für
Wohnungseinrichtungen gut bür-
gerlicher und vornehmster Art.

Goethestr. 1, Café Corso
Fahrstuhl. Kein Laden

Möbel

Erstklassige Damen- und Herren-Frisier-Salons

Otto Stegner

Pfaffendorfer Str. 2 gegenüb. Café Promenade, Tel. 19323

Oesterr.-ung. jüdische Frontsoldaten!

Im engeren Ausschuß haben wir gemeinsam
mit dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten beschlossen,
einen

Leipziger Verband jüdischer Frontsoldaten
gleichviel welcher dzt. Staatsangehörigkeit
aus der ehemaligen österr.-ung. Armee
zu gründen.

Wir wollen den Reichsbund, der Reichsbund uns
in der Abwehraktion unterstützen!

Hierzu brauchen wir Alle und bitten um Angabe
von Namen und Adresse.

Ort und Zeit der offiziellen Gründungsversammlung
wird an gleicher Stelle in Kürze bekanntgegeben.

Für den Ausschuss: **Hugo Fechner.**
Leipzig, Johannisplatz 5.

Eugen Kelhetter

Inh.: Carl Koch

Peters-Straße 20

Leipzig

Telefon Nr. 25113

Erstklassiges Geschäft
feiner Herren-Mode-Artikel

Stets das Neueste in Krawatten
Spezialität: Oberhemden nach Maß.

Dampfwaschanstalt Alfred Behrend

L.-Schönefeld, Fernsprecher 21394

Besteingeführter Betrieb.

Erstklassige Ausführung.

Abholung und Lieferung frei Haus. 21 Annahmestellen.

Tischlerei Hartmann

Speisezimmer, Herrenzimmer
Schlafzimmer in echt Eiche

Große Auswahl — Beste Ausführung

//// Eigene Arbeit ////

Leipzig, Nürnbergerstraße 52-54

1923
608
schl.

Hans Eitner A.-G.

Leipzig, Roseherstr. - Tel. 2, 13500, 18310 - Gegr. 1866

Internationale Spedition
Möbeltransporte • Einlagerungen
Wohnungstausch

Martha verw. Augustin

Leipzig, Waldstrasse 36, Telefon 22596.
Erste Bezugsquelle für sämtliche
Kolonialwaren und Delikatessen.
Eigene Kaffeerösterei.

Das große Spezialhaus für elegante
Herren- und Knaben-Bekleidung

Erstklassige Maßschneiderei

Gebr. Manes, Reichsstr. 11

Spezialität: **Schlüpfhosen**
eigener Fabrikation.

Oskar Spitz, Chemnitz, Logenstrasse 34.

gebrauchte Säcke kaufen zu Tagespreisen
M. Gantzer & Co.

Telefon 27504 Leipzig Brandenburgerstr. 8

M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8

Telefon 23009 Buchhandlung Telefon 23009
Grosses Lager

in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken
Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke
Ritualien :-: Goldstickereien :-: Radierungen

Otto Schröder, Hainstr. 3

Schokoladen, Konfitüren
Kakao, Tee, Keks, Liköre und Weine.
Bonbonnieren und Geschenkartikel.
Fassbender-Pralinen.

Schon jetzt kaufe man alle
Schulbücher für höh. Knaben und Mädchen-
schulen in der bekannten

Emil Schulbuchhandel
Sackersdorff, Colonnadenstr. 11

Franz Koch, Berliner Straße 2

Telefon 11 152
Damen- und Herren-Friseur
Anfertigung feiner Haararbeiten.
Lager feiner Parfümerien, Toilettenartikel.

Fischhalle „Zur Gerberbrücke“

Uferstraße 4 Telefon 23 691

Reichhaltiges Lager in
Wein, Kognak, Liköre, Sitwowitz sowie sämtliche Arten von
Fisch-Marinaden und Ölsardinen
Spezialität: **Täglich Lebende Karpfen**
alles zu äußerst billigen Preisen

Rabb. Dr. Maier & Lessmann

Jumper handgehäkelt In grosser Auswahl.
Eigenes Fabrikat.
Werden nach Gewicht verk.

Woll-Winkler, Konkurrenzlos niedrige Preise.
Nürnberg Strasse 40
Fernsprecher 26793

Papiere

für jeden Zweck sofort und preiswert

Papiervertrieb W. Schille

Fernspr. 27491 LEIPZIG Flossplatz 29
Verlangen Sie Angebot.

Automobile

Ley 6/20—12/36 PS

Beckmann 8/24—10/30 PS

General-Vertretung:
Fernsprecher 35 376

Georg Anders

Leipzig-Süd, Scheffelstraße 24

Bob 4/10 PS

Herkules 1—2½—3—4 T.

Reparatur-Werkstatt
Fernsprecher 35 958

Fabrikate bester
Qualität
und größter Zuverlässigkeit

Adolf Förster Leipzig

Schützenstraße 15
Telefon 29218, 24475, 23265



Metallabfälle
Metallrückstände



Gummistrümpfe, nahtlose,



bewähren sich aufs beste
bei: Krampfadern, ge-
schwollenen Beinen und
schwachen Gelenken, ge-
ben festen Halt, sitzen
vorzüglich.

Leibbinden



für Damen vor und
nach der Entbindung
zu tragen, bei
Nabelbrüchen,
Hängeleib etc.

Joh. Reichel, Petersstr. 13

MÖBEL feinsten Genres

Möbelmagazin
FILA RATH
Breitkopfsstraße 3
Fernsprecher Nr. 60594

GefitraAkt.-Ges. für internationale Transporte
Blücherplatz 1.
Fernsprecher Nr. 10361, 26475, 28025, 14334.Rauchwaren-
Transporte

Moderne
Beleuchtungskörper
Elektrische Anlagen
Leitz- u. Kochapparate.



Otto Henze
Leipzig-Neumarkt Nr. 9-19
Stadt-Kaufhaus-Laden 33.
Telefon Nr. 3765.


Sichersten Schutz gegen
**Einbruch
Überfall
Feuersgefahr**
bieten Ihnen die Sicherheitsanlagen
„Neri“
der Firma Alarm-Nestler, Dresden.

Bestbewährtes, seit 4 Jahren erprobtes System, von vielen Polizeibehörden begutachtet, erste Urteile der Presse, Geschäftswelt, Privaten, Banken usw. In Dresden

über 2000 Anlagen
teils seit Jahren zur Zufriedenheit im Betrieb und viele Einbrüche nachweislich vereitelt

Alleinvertreib für hiesigen Bezirk
Leipz. Ges. für elektr. Hausbeleuchtung
Telefon 22810 m. b. H. Gottschedstr. 10

KAUFEN SIE
DELIKATESSEN



WILM & KROMA
LEIPZIG
HAIN/TR. 16-18 UND HALLI/CH. TOR GOLDKUGEL



„Grammophon“
Bruno Jacobi
Leipzig nur Hainstraße 20-24.

Brühl 4 **Rich. Lorenz** Brühl 4

Empfehle erstklassige Parfümerien :: Kopf- und Toilettewasser
Seifen und Puder bekannter Firmen
Sämtliche Artikel zur Schönheits- und Nagelpflege
Haarschmuck in grösster Auswahl
Anfertigung aller modernen Haararbeiten aus nur bestem Material
Empfehle meine erstklassigen Damen- und Herrensaçons. Spez. Schönheitspflege.



BESTECKE, SERVICE, LEUCHTER, BRILLANTEN,
GOLDENE UHREN ETC.
SPEZ.: GELEGENHEITSKÄUFE
S. ERLBAUM, GOLDWARENGESCHÄFT
REICHSTR. 18-20.



OTTO LANGE
INNENARCHITEKT
LEIPZIG
DOROTHEENPLATZ 5
TEL. 14372

BESONDERE INNENAUSBAU · EINZELMÖBEL-DECORATION

Kohlengroßhandlung
Richard Focke, Friedrich-List-Strasse 32
Kleinzs., Klingenstr. 2
Fernsprecher 14578, 14579
Lieferung aller Mengen Brennstoffe frei Haus und ab Lager.

Wilhelm Schiedt
Kristall - Porzellan - Luxus
Markt 13 Leipzig Tel. 27797

Braune Eilbote
Tröndling 1 und Richard Wagnerstr. Fernruf **13613**
Vornehmstes und leistungsfähigstes
Institut dieser Art am Platze.
Gewissenhafte Erledigung aller Aufträge gleich welcher Art.

**Aluminium-Haus
Willy Göpfert**
Markt 9 Tel. 28534
Haus- und Küchengeräte, Reiseartikel und Spielwaren
in großer Auswahl und mäßigen Preisen.

Fernsprecher 2041, 2166, 1233

Spediteure

Telegramm-Adresse; Fenthols

Fenthol & Sandtmann, Leipzig

Vertreter von:

Gerhard & Hey Ltd., London E. C. 4.
Draeger Shipping Co., Inc., New-York

Specialität: **Fell- und Rauchwaren-Transporte** nach und von allen Hauptplätzen der Welt.

Agenten der Royal Mail Steam Packet Company
 Zeichnung von Durchkonossementen Leipzig-New-York.

Gegründet 1827

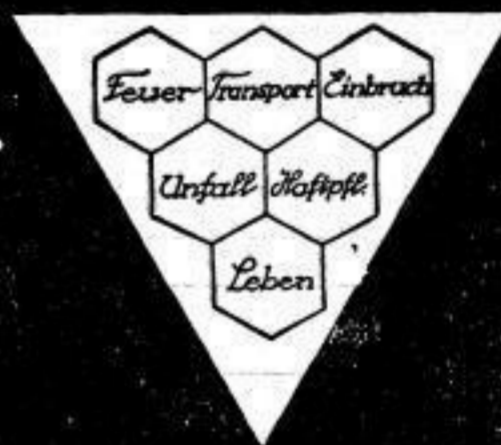
Sofortige Deckung aller Versicherungen

Reitzig, Elsner & Co.

Komm.-Ges.

Leipzig, Dittrichring 18^a

Fernsprecher 12931 u. 12258



An die Geschäftswelt!

Mittels des Buntstempels

druckt jeder Geschäftsmann seine sämtlichen **Drucksachen** selbst.
 Einfachste Handhabung. Große Verbilligung.
 Verlangen Sie Vertreterbesuch.

Erste Sächs. Buntstempelfabrik, C. Lange
 Fernruf 41649 Leipzig-Lindenau Demmeringstr. 18
 Hauptbüro u. Ausstellung: Leipzig, Burgstr. 22-24. Fernruf 15561

PAUL HUNGAR

GESCHÄFTSBÜCHERFABRIK
 BUCHDRUCKEREI

BÜRO- UND SCHREIBWARENHANDLUNG

ABT.: LADEN NIKOLAISTRASSE 27-29

Von vielen Tausenden wird bestätigt
 dass der elektro-galvanische

Wohlmuth-Apparat

das geeignete Mittel ist, selbst in schweren
 veralteten Krankheits-Fällen

Gesundheit und Lebenskraft

wiederzuerlangen und zu erhalten.

Begutachtungen von Autoritäten liegen auf.

Verlangen Sie mündlich oder schriftlich kostenlose und unverbindliche

Auskunft von

G. Wohlmuth & Co., A.-G.,

Zweigniederlassung Leipzig

Dresdner Hof (Neumarkt 21) u. Pfaffendorferstr. 20

Rollpulte

Diplomaten-Schreibtische

Jalousieschränke

Akten- und Notenschränke

Bücherschränke

(zusammensetzbar)

Sessel und Stühle

in großer Auswahl

Garnituren

für Empfangs- und Warteräume

Mey & Edlich, Neumarkt 20/22

Otto Paust,

Strumpfwaren und Trikotagen engros

Ab Lager:

Trikotagen: Einsatzhemden etc.

Wollwaren: Jumpers etc.

Leipzig, Burgstr. 2

Kunstspiele 8 Uhr
Rosenhof
 WINDMÜHLEN-STRASSE NO. 31

ALWIN NEUSS in seinem neuesten Repertoire
„Die Geisterstunde von Versailles“
 und das übrige grosse Februar-Programm.

Weinpalast Eden
 Trocadero Farinestr. 2 Cabaret
 Täglich 8 Uhr
Das grosse Programm
 Ab 1/2 11 Uhr: Trocadero
 EDEN-BAR

Königspavillon Promenadenstrasse 8
 Das Haus der guten Gesellschaft.
 Stets gute Filme! Dezente Musik.
 Im gegenwärtigen Spielplan:
Ein Glas Wasser
 Einlaß 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30

Variété
Drei Linden
 täglich der grosse
Schlagerspielplan
 Näheres Tageszeitungen

Kaffeehaus und Konditorei
WUTTKE
 Hainstr. 20-24
 Fernspr. 26 383
 Beethovenstr. 17
 gegenüb. d. Gewandh.
 Fernspr. 23294

NORDHEIMER SAGT:
 Bei jedem Schritt und Tritt sollen Sie denken:
 Nordheimer hat mich doch wirklich glänzend be-
 dient. Ich kaufe nur noch bei Nordheimer.



Torkelstube
 Wein- u. Likörstube
 Augustusplatz
 Ecke Johannisgasse 1-3
 Täglich Künstler-Konzert

KAFFEEHAUS
„Goldene Kugel“
 gegenüber dem Hauptbahnhof.
 Neuzeitig eingerichteteter Grossbetrieb
 Joh. Schießer.
 W. TEICHER, GLOCKENSTR. 11
 Fernspr. Nr. 14 449
 liefert geschmackvolle
 REKLAME-DRUCKSACHEN

Krystall-Palast Variété 7.30 Uhr / Cabaret Weinklausen 8 Uhr
 Der grösste Erfolg der Saison: **Das gute Februar-Programm** der grosse Erfolg!
 Im Cabaret Weinklausen tägl. von 4-1/2 7 Uhr der vornehme Gesellschafts-Tea.

NACHTFALTER
 Allabendlich 7.30 Uhr
 Auftreten erstkl. Künstler

BLUMENSÄLE
 Leipziger Künstlerspiele
 Täglich 7 1/2 Uhr. Aeltestes Haus am Platze. Täglich 7 1/2 Uhr.
Herrenhöfe Mützenfabrik
Julius Müller
 Leipzig, Petersstrasse 30, u. Gohlis, Hallische Str. 87-89

Luna-Park am Auensee Im Festsaal
 Jeden Sonnabend: vornehmer
 Gesellschaftsball

Variété
Börsen-Palast
 Katharinenstrasse 12.
 Täglich abends 1/2 8 Uhr

**Keine Wohnungsnot
 Keine Raumnot mehr**
 beim Gebrauche der
**Original-Münchener
 Patent-Verwandlungs-Möbel**
 Selbst bei bescheidensten
 Raumverhältnissen
die Einrichtung einer behaglichen Wohnung möglich
 Grösste Raumersparnis — daher Mietersparnis
 Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung erbeten.
J. Schöberl, Zweigniederlassung Leipzig
 Nikolai-Strasse 5-9, Specks Hof
 gegenüber der Nikolai-Kirche
 Erstes Spezial-Geschäft am Platze



**möbelhaus
 Radzik**
 Leipzig
 Grimmaischestr. 13
 Hansa-Haus
 Telefon 1700-1702-1703-1704

Klein-Kunstbühne
Rakete
 Katharinenstrasse 13.
 Allabendlich 1/2 9 Uhr.

Atlantic
 Wein- und Likörstube
 Kolonnenstrasse 16.
 Dezente Musik

Verantwortlich für den Inseratenteil: Sigmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G.m.b.H., Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 10211
 Druck von W. Teicher, Leipzig, Glockenstr. 11. Telefon 14449